

Musik-Gefühlen auf die Spur gekommen

Daniela und Bernd Willimek veröffentlichen ihre Arbeit über „Musik und Emotionen“

Bretten. Das Phänomen, dass die Menschen Dur-Akkorde im Allgemeinen als freudig empfinden, Moll-Akkorde hingegen als traurig, dürfte weithin bekannt sein.

Dass nun aber beispielsweise ein Sixte ajoutée-Akkord mit „warmer Geborgenheit“ assoziiert wird oder dass man bei einem übermäßigen Akkord ein gewisses Staunen empfindet, das ist für viele neu.

Das in Bretten lebende Musikerehepaar Daniela und Bernd Willimek hat zu diesem Thema „Musik und Emotionen“ Tests mit mehr als 2 100 Probanden aus ganz Europa durchgeführt und kam zu einem verblüffenden Ergebnis:

Mit einer eindeutigen Übereinstimmung von 86 Prozent verbinden Menschen Akkorde mit genau derselben Gefühlsregung.

„Wir sind vor allem durch die Liederzyklen der Romantik auf dieses Thema aufmerksam geworden. Es ist auffällig, dass Komponisten wie Schumann für bestimmte Situationen wie etwa Zauberei immer die gleichen musikalischen Wendungen benutzen, und so kamen wir zu der Überlegung, dass der Mensch Akkorde mit Gefühlen assoziiert“, erklärt

Daniela Willimek. Dass dem so ist, steht für die meisten Menschen schon lange fest, wissenschaftliche Studien gibt es zu diesem Thema bisher aber kaum.

So beschlossen Daniela und Bernd Willimek, in Eigeninitiative einen Test zu diesem Thema zu entwickeln und eine repräsentative Studie ins Leben zu rufen. Sie schrieben das Märchen „Dornröschen und Prinz Rocky“. Zu

Test mit Dornröschen und dem Prinzen Rocky

den einzelnen Szenen des Märchens wurden den Probanden dann jeweils zwei mögliche Vertonungen vorgespielt, zwischen denen sie wählen mussten.

Auch am Brettener Melanchthongymnasium nahmen einige Schüler an der Studie teil. Unter den Probanden sind sowohl Erwachsene als auch Grundschulkinder aus ganz Europa. „Wir haben meist mit den deutschen

Schulen zusammengearbeitet. Es waren Schulen auf allen Kontinenten mit dabei, nur Afrika fehlt uns leider noch“, so Daniela Willimek.

Die Testpersonen sind Menschen, die ein Instrument spielen, aber auch solche, die, nach eigenen Angaben, noch nie wirklich mit Musik in Berührung gekommen sind.

Und auch bekannte Probandengruppen wie etwa die Wiener Sängerknaben und die Regensburger Domspatzen nahmen an den Untersuchungen der Brettener Musikwissenschaftler teil.

Knapp 15 Jahre nach dem Beginn des Projekts ist die musikpsychologische Studie „Musik und Emotionen – Studie zur Strebendenz-Theorie“ nun bundesweit in Universitätsbibliotheken vertreten.

In der Münchener Universität ist die Arbeit sogar als E-Book erhältlich.

Franziska Stuhr

Info

Weitere Informationen zur Studie Strebendenz-Theorie findet man im Internet unter www.willimekmusic.de.



DANIELA WILLIMEK und ihr Ehemann Bernd haben mehr als 2 000 Probanden unter die Lupe genommen, um zu erfahren, welche Akkorde welche Gefühle auslösen. Foto: Stuhr